

Geboren, geheiratet, gestorben : das Umiker Tauf-, Ehe- und Totenbuch der Jahre 1693-1751

Autor(en): **Belart, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Brugger Neujaersblätter**

Band (Jahr): **98 (1988)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-900714>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Peter Belart

Geboren, geheiratet, gestorben

Das Umiker Tauf-, Ehe- und Totenbuch der Jahre 1693–1751

Seit dem Jahre 1528 hatten die Pfarrer im bernischen Herrschaftsreich den Auftrag, über die Taufen, Ehen und Begräbnisse Buch zu führen. Alle Pfarrarchive enthalten daher eine Anzahl Bände mit den entsprechenden Einträgen. In der vorliegenden Arbeit habe ich das Kirchenbuch der Jahre 1693–1751 ausgewertet. Es beinhaltet Daten der ganzen Kirchgemeinde Umiken, also der Dörfer Umiken, Riniken und Villnachern. Leider fehlen gerade aus diesem Zeitraum genaue Angaben über die Einwohnerzahlen. Aufgrund einer Feuerstellen-Zählung schätzt man für das Jahr 1653 die Bevölkerung von Umiken auf etwa 50 Menschen; 1764 zählte das Dorf 143 Personen. Riniken war etwas grösser, und in Villnachern müssen damals zwischen 300 und 400 Personen gelebt haben.

*

Pfarrer Samuel Rufli begann 1693, kurz nach seinem Amtsantritt in Umiken, mit einem neuen Kirchenbuch. In einem einzigen Band notierten er und seine Nachfolger die Taufen, Ehen und Beerdigungen bis zum Jahr 1751. Zwar sind in Umiken noch ältere Kirchenbücher erhalten, doch sind dort die Eintragungen teilweise äusserst dürftig oder gar summarisch.

Der Band hat ein für diese Zwecke damals übliches Hochformat (Höhe 40,5 cm, Breite 16 cm) und war ursprünglich von einem verschnürbaren Ledereinband geschützt, der allerdings stark beschädigt ist. Viel später wurde alles in einen neuen Kartonumschlag gelegt, der aber auch schon wieder auseinanderfällt. In naher Zukunft soll das wertvolle Buch daher restauriert werden.

Geschrieben wurde auf Papier, als Schreibwerkzeug diente die Kielfeder; die Tinte wurde mit Sand getrocknet, von dem noch da und dort einige Körnchen in den Faltsstellen zurückgeblieben sind. Jeweils vier oder meistens 5 Blätter von 40,5 cm × 32 cm sind in der Mitte gefaltet und dort mit einer kräftigen Schnur zu einem Heft zusammengefasst, so dass

ein solcher Teil 16 respektive 20 Schreibseiten ergibt. Das ganze Buch beinhaltet 19 derartige Hefte.

Eine Seite ist herausgeschnitten, die letzte herausgerissen. Die verbleibenden Seiten teilen sich wie folgt auf:

Liste der Pfarrherren	1593 – 1881	1 S.
Taufrodel	1693 – 1751	191 S.
Eherodel	1693 – 1751	23 S.
Totenrodel	1693 – 1751	52 S.
Liste der Jugendlichen, welche «examinert und zum Abendmahl admittiert» waren	1719 – 1751	13 S.
Liste der Jugendlichen, an welche beim Examen Psalmbücher ausgeteilt wurden	1725 – 1751	6 S.
unbeschrieben		82 S.
Total		368 S.

Das Buch wird im Tresor der Umiker Gemeindekanzlei verwahrt.

*

Nach heutigem Verständnis weist der Band inhaltlich eine ganze Anzahl von Lücken und Mängeln auf, welche die Möglichkeiten der Auswertung zum Teil erheblich reduzieren:

- Es wurden keine Geburts-, sondern nur Taufdaten notiert. Wir können jedoch davon ausgehen, dass die Taufe jeweils am Sonntag nach der Geburt stattfand. Zeitweise scheinen aber die vor der Taufe verstorbenen Kinder gar nicht berücksichtigt worden zu sein. Möglicherweise kam es vor, dass die Eltern ihre Totgeburten auch nicht ordnungsgemäss meldeten. Dies wird wenigstens durch eine entsprechende Notiz im Totenrodel angedeutet sowie durch einige Aufzeichnungen in den Chorgerichtsbüchern.
- Im Totenrodel steht nicht das Todesdatum, sondern dasjenige der Beerdigung. Der Todestag ist nur in einigen ganz wenigen Fällen mit erwähnt.
- Viele Eintragungen sind ungenau. Dies betrifft vor allem die Altersangaben von Verstorbenen und – noch ärgerlicher! – die wenig differenzierte Namengebung: «Dem Hans Jacob Horlacher ein Kind gestorben.» Es gab aber mehrere Familienväter, die Hans Jacob Horlacher

hiessen, und sie alle hatten mehrere Kinder . . . Auch Zunamen, in andern Dörfern der Umgebung bis vor wenigen Jahrzehnten eine Selbstverständlichkeit, scheint man im damaligen Umiken mit einer Ausnahme (Chappis) nicht gekannt zu haben, und das, obwohl die Mehrzahl der Familien den Namen Horlacher trug.

- Andere Angaben fehlen zeitweise völlig, so Alters- und Ortsangaben, Todesursachen, Hinweise, welche die Verknüpfung verschiedener Generationen erhellen würden u. a.
- Es scheint gewiss, dass die Rödel teilweise lückenhaft sind. Die Praedican-ten hatten hinsichtlich ihrer Buchführung mit Sicherheit nicht alle die gleiche Arbeitsmoral.

Erkenntnisse aus Tauf-, Ehe- und Totenrodel

In einem ersten Schritt ging es darum, die eingetragenen Taufen, Ehen und Beerdigungen nach Jahren und Monaten auszuzählen. Dementsprechend lautete die Fragestellung:

- Wieviele Taufen, Ehen und kirchlich beerdigte Tote wurden in jedem Jahr notiert?
- Wie verteilten sich diese Ereignisse auf die einzelnen Monate?

Zu den Taufen

Von den drei Dörfern wurden zusammen zwischen 10 (1715 und 1723) und 30 (1726 und 1733) Kinder pro Jahr getauft. Der Jahresdurchschnitt beträgt 20 Taufen. Eingeschlossen ist auch eine geringe Zahl von auswärtigen Täuflingen (4,5%). Nur in den wenigsten Fällen ist erklärt, warum auswärtige Eltern ihr Kind in Umiken taufen liessen. Aus den Aufzeichnungen ersieht man zum Beispiel, dass manchmal ein Verwandtschaftsverhältnis mit dem hiesigen Pfarrer bestand oder dass die Familie auf der Durchreise war. Es kam auch vor, dass die Mutter des Täuflings aus der Kirchgemeinde Umiken stammte.

Verschiedene auswärtige Täuflinge waren uneheliche Kinder. Vielleicht suchten die betreffenden Eltern bewusst eine «fremde» Kirche auf, um damit dem Spott und der Verachtung in ihrer Wohngemeinde zu ent-rinnen.

Besonders auffällig ist die grosse Zahl von Täuflingen, die aus dem Hafen oder vom Sindel stammten, zwei Gegenden, die eigentlich der Kirchgemeinde Bözberg zugerechnet wurden.

eod: ~~Amisen.~~
 Inf. ~~Hans Jacob.~~
 Par. { ~~Conrad Riser~~
 ~~Barbara von.~~
 Test { ~~Hans Jacob Riser.~~
 ~~Maria Anglisten.~~

Obiges Kind ist gestorben, ehe es zum H. Tauff beförderet worden.

Mehrmals kam es vor, dass ein neugeborenes Kind sehr schnell verstarb, wie hier am 4. März 1731, als der Pfarrer die Taufe schon eingetragen hatte, dann aber darunter schrieb: «Obiges Kind ist gestorben, ehe es zum H. Tauff beförderet worden.»

Die Taufe eines unehelichen Kindes und andere «Ereignisse» hoben die Pfarrherren öfters mit einer «Zeigehand» hervor:

3. Sonntag d. 7. Januarij

Infans. Susanna.

Par: { R. David von Graffenried. von Zuz. //
Susanna Hartman von Villnachern.

Test: { Andreas Lüssli von Villnachern
Susanna Hartman auch von Villnachern

Auch in sogenannt besseren Kreisen kamen «Fehlritte» vor. Am 7. Januar 1728 wurde ein uneheliches Mädchen auf den Namen Susanna getauft. Sein Vater war David von Graffenried; Sohn des bernischen Landvogts; die Mutter hiess Susanna Hartmann, sie war von Villnachern.

55% aller Knaben wurden auf die Namen Hans Jacob, Johannes, Heinrich oder Jacob getauft; die beiden zuerst aufgeführten Vornamen machten allein zwei Fünftel der männlichen Täuflinge aus. 70% der Mädchen hiessen Anna, Elsbeth, Barbara, Verena, Maria oder Susanne.

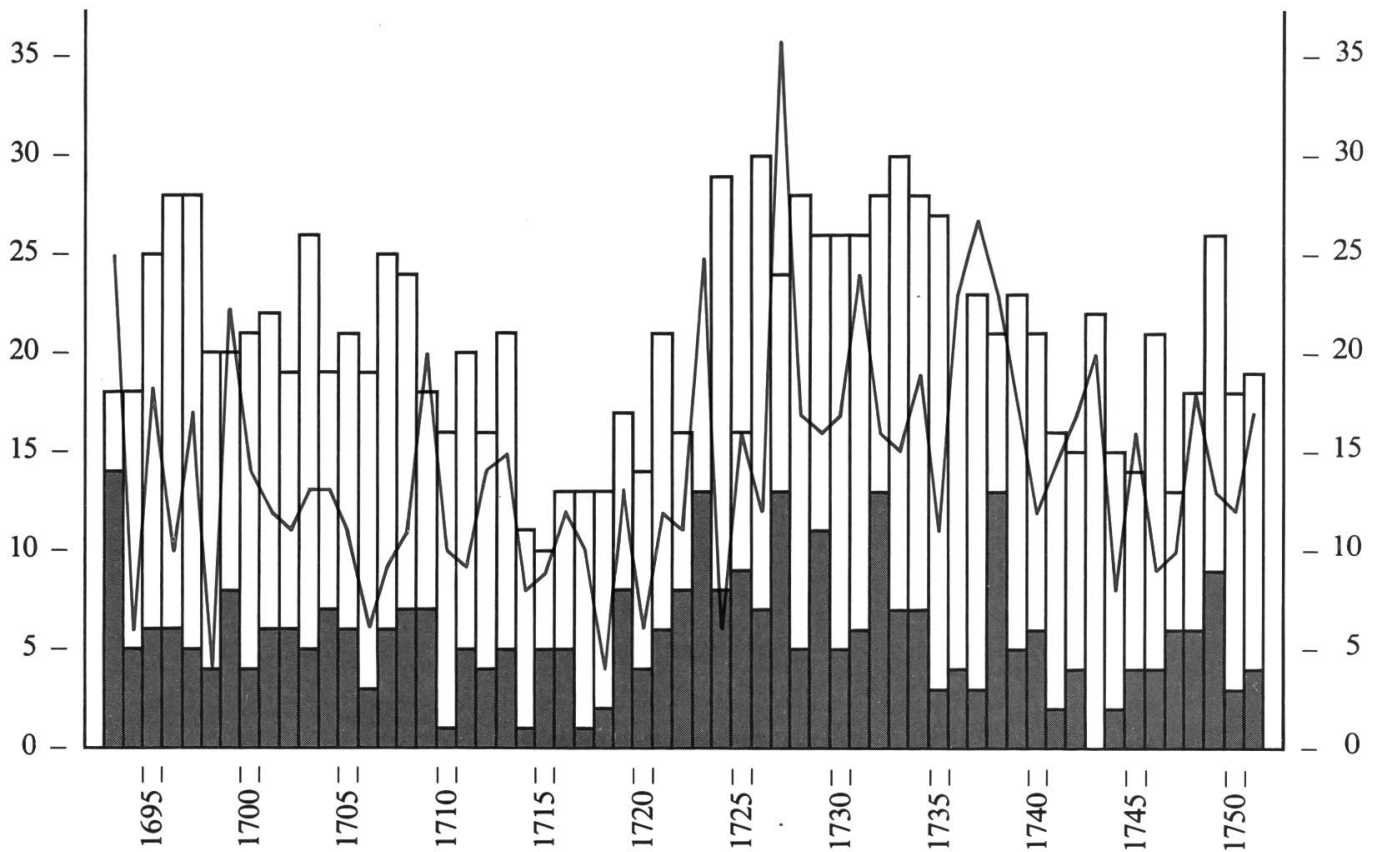
95% der Täuflinge erhielten den Vornamen ihrer Paten, weitere 2,5% denjenigen ihrer Eltern.

48,4% getauften Mädchen standen 51,6% Knaben gegenüber.

Im ganzen wurden 14 Zwillingspaare getauft.

Namen der Täuflinge

Hans Jacob, Johann Jacob	126	Anna	84
Johannes, Johann, Hans	123	Elsbeth, Elisabeth, Lisabeth	82
Heinrich, Heirech	55	Barbara, Babi, Bärbel	72
Jakob	41	Verena, Vrena, Vreni	61
Hans Ulrich, Hans Urech	34	Maria, Marie, Marei	55
Caspar	33	Susanne, Susanna	52
Samuel	31	Anna Maria	33
Hans Heinrich, Johann Heinrich	31	Magdalena, Madle	26
Daniel	21	Catharina, Cathrina, Cathri	15
Hans Rudolf, Johann Rudolf	16	Margaretha, Margret	15
Abraham	15	Ursula	9
Friedrich, Fridli, Friedenrich	13	Salome	8
Andres, Andreas	11	Ester	7
Hans Caspar, Johann Caspar	9	Johanna	7
Felix	8	Anna Catharina	6
Rudolf	7	Anna Barbara	5
Ulrich, Ulli, Urech	7	Anna Margaritha	4
Hans Friedrich, Johann Friedrich	5	Catharina Elisabeth	4
Reinhart	4	Maria Magdalena	4
Hans Cunrad	4	Rosina	4
Conrad, Cunrad	4	Dorothe	3
Hans Jörg, Hans Geörg, Joh. Jörg	4	Johanna Elisabeth	3
Emanuel	3	Maria Elisabeth	3
Isaak	3	Sara	3
Franz Friedrich	3	Anna Rägel	2
David	2	Maria Catharina	2
Simeon	2	Regina	2
Tobias	2	Susanna Magdalena	2
Baschi, Sebastian	2	Susanna Maria	2
Albrecht	1	Anna Cleopha	1
Benedict	1	Anna Elisabeth	1
Bernhard	1	Anna Esther	1
Burckhard	1	Anna Maria Magdalena	1
Christian	1	Helena	1
Christoffel	1	Johanna Barbara	1
Elia	1	Johanna Rosina	1
Gottlieb	1	Maria Salome	1
Hans Ludwig	1	Regula	1
Hans Martin	1	Susanna Rosina	1
Jacob Christoff	1		
Niklaus	1		
Samuel Friedrich	1		
Simon	1		



Die Säulen geben oben die Zahl der Täuflinge pro Jahr an. Der gerasterte untere Teil der Säulen ergibt die Zahl der geschlossenen Ehen. Die Todeszahlen sind mit einer blauen Linie eingezeichnet.

Zu den Ehen

Durchschnittlich wurden 5,8% Ehen pro Jahr geschlossen. Im Jahr 1743 ist im Eherodel kein Eintrag.

Leider fehlen oft Angaben über die Herkunft der Ehefrauen. In den übrigen Fällen sieht man jedoch sehr deutlich, dass die heiratswilligen Männer aus der Kirchgemeinde Umiken ihre Bräute vorzugsweise in der allernächsten Umgebung fanden. Mit 44% schwangen dabei die drei «eigenen» Dörfer Villnachern, Riniken und Umiken weit obenaus. Nur in ganz vereinzelt Fällen kamen die Frauen aus einer Stadt (drei von Brugg und je eine von Zofingen und Lenzburg) oder aus weiter entfernten Gegenden.

Herkunft der Ehefrauen

Bezirk Brugg

Villnachern	59	Villigen	2
Riniken	38	Windisch	2
Umiken	14	Altenburg	1
Bözberg	12	Elfingen	1
Schinznach(-Dorf)	10	Linn	1
Lupfig	7	Stilli	1
Mandach	6		
Bözen	5	<i>Übriger Aargau</i>	
Effingen	5	Densbüren	4
Hottwil	4	Egliswil	2
Mönthal	4	Gebenstorf	2
Rein	4	Kölliken	2
Birr	3	Möriken	2
Brugg	3	Tegerfelden	2
Gallenkirch	3	Asp	1
Oberburg	3	Buchs	1
Remigen	3	Holderbank	1
Rüfenach	3	Küttigen	1
Scherz	3	Lenzburg	1
Auenstein	2	Seon	1
Birrenlauf	2	Staffelbach	1
Hausen	2	Suhr	1
Lauffohr	2	Zofingen	1
Mülligen	2		
Oberflachs	2	<i>Übrige Schweiz</i>	6
Thalheim	2		
Veltheim	2	<i>Ohne Ortsangabe</i>	8

Zu den Todesfällen

Bei einem Jahresdurchschnitt von knapp 15 Beerdigten fällt besonders die hohe Zahl von Toten im Jahr 1727 auf. Sie war mit 36 Einträgen neunmal höher als in den Jahren 1698 und 1718, als nur je 4 Menschen starben.

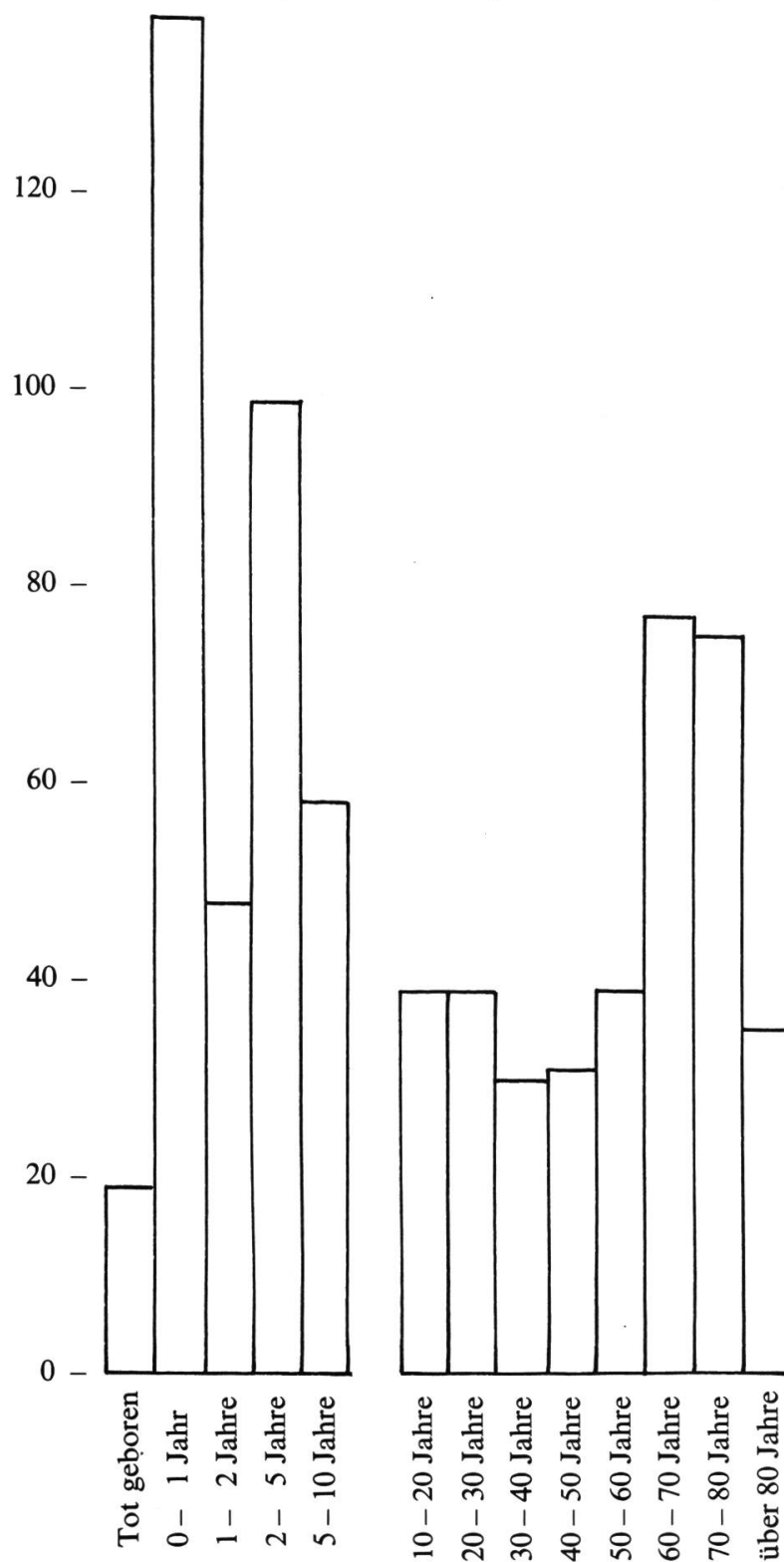
Ein derartiges Hochschnellen der Todeszahlen kann kaum zufällig sein. Zu vermuten ist eine Epidemie, doch gelang es mir nicht, in den Röcheln eine Bestätigung dafür zu finden. Die Verstorbenen rekrutierten sich aus allen Altersstufen, aus beiden Geschlechtern, und sie stammten aus ganz verschiedenen Familien.

Zwischen 1725 und 1734 begrub man in Umiken sechs Personen, welche im Brugger Siechenhaus (an der Baslerstrasse nahe bei Umiken) gestorben waren.

Den 7. Junij ist des Jacob Widmers Weib aus dem
Siechenhaus, namens Anna Maria (den
Geschlechtsnamen weisst der Mann selbst nit)
begraben worden, ihres alters gegen 70 Jahren.

«Den 7. Junij [1731] ist dess Jacob Widmers Weib auss dem Siechenhaus,
namens Anna Maria (den Geschlechtsnamen weisst der Mann selbst nit)
begraben worden, ihres alters gegen 70 Jahren.»

Alter der Gestorbenen 1693–1751 (gemäss Einträgen der Pfarrer)



Dazu kommen 115 Tote ohne Altersangabe.

Prozentuale Aufteilung der Gestorbenen

Kirchgemeinde Umiken 1693–1751			Aargau 1985
Tot geboren	19	2,26%	0,79%
0–10 Jahre	342	40,67%	0,53%
10–20 Jahre	39	4,64%	0,82%
20–30 Jahre	39	4,64%	1,67%
30–40 Jahre	30	3,57%	1,80%
40–50 Jahre	31	3,69%	3,78%
50–60 Jahre	39	4,64%	7,12%
60–70 Jahre	77	9,16%	14,79%
70–80 Jahre	75	8,92%	29,47%
Über 80 Jahre	35	4,16%	39,23%

Deutlicher lässt sich die hohe Kindersterblichkeit jener Jahre kaum dokumentieren. Ganz besonders frappant ist der Vergleich mit den entsprechenden Prozentzahlen des Jahres 1985. (Diese beziehen sich auf den ganzen Kanton Aargau.)

Etwa bei jedem fünften Todesfall schrieben die Pfarrherren auch die Todesursache in den Rodel. Im bearbeiteten Zeitraum führten gemäss diesen Einträgen 18 Unfälle zum Tod; 8 der Opfer waren in der Aare ertrunken.

93. Augustij ist dem Johannes Baur von Altenburg ein
 Söhnli begraben worden, mit namen Claudi, seines
 alters bei 5 1/2 Jahren: Dises Kind ist auf Jacobi in
 die Aaren gefallen, 9 tag hernach zu Lautigen
 bei Lauffenburg gefunden und anhero gebracht worden.

«Den 3. Augustij [1729] ist dem Johannes Baur von Altenburg ein Söhnli begraben worden, mit namen Claudi, seines alters bei 5 1/2 Jahren: Dises Kind ist auf Jacobi in die Aaren gefallen, 9 tag hernach zu Lautigen bei Lauffenburg gefunden und anhero gebracht worden.»

Die Liste der Krankheitsangaben ist lang:

25mal Auszehrung	1mal Engbrüstigkeit
16mal Kindswehen	1mal Fallende Sucht
15mal Wassersucht	1mal Fleckfieber
11mal Kindsbetterin	1mal Flussfieber
10mal Fieber	1mal «Flüssli auf der Brust»
10mal Rote Ruhr	1mal Gallenfieber
7mal Kindsblatern	1mal Glieder- und Ruhrschmerzen
6mal Schlag	1mal Kolik
5mal Dysentia laborans	1mal Krebs
4mal Ausdorrung	1mal Schwindsucht
4mal Gichtern	1mal Steckfluss
3mal Husten	1mal Weisser Schaden
3mal Rotsucht	
2mal Frieselfieber	
2mal Roter Schaden	3 ungenaue Angaben («kurze, heftige, unbekante Krankheit»)
2mal Schlagfluss	

Diese Liste wurde dem Medizinhistorischen Institut in Zürich vorgelegt. Herr Dr. Heinz Balmer nahm dazu wie folgt Stellung:

«Die Pfarrer haben in den Totenrodeln nicht die medizinischen Diagnosen der Todeskrankheiten festgehalten, sondern mehr nur weiträumig die Erscheinungen angedeutet, unter denen der Tod eintrat. Es war eine Unterhaltung zwischen dem Pfarrer und einem Angehörigen, der den Todesfall meldete, die der Eintragung zugrunde lag, und der gütige Seelenhirte fragte wohl immer in ähnlicher Form, wie der Tote verschieden sei.

Bei leichten Zuckungen schrieb er «Gichter», bei schweren Krämpfen, die kleine Kinder befielen, in Übertragung von den Geburtswehen «Kindenwehen». Zwanzigjährige starben oft an «Ausdorrung», was der Auszehrung oder Schwindsucht entspricht, die man nach dem pathologisch-anatomischen Befund später «Tuberkulose» genannt hat. Bei Fieberflecken schrieb der Pfarrer «Frieselfieber», in heftigen Fällen «Fleckfieber». Da sie nur vereinzelt auftraten, entsprachen sie nicht der heutigen Begriffsbestimmung. Wer erstickt war, hatte einen «Stekfluss» (Stickfluss) erlitten. Ein «Flüssli auf der Brust» ist ein Lungenkatarrh. Die «Blatern» entsprechen, in Gruppen auftretend, den Pocken.

Bei Durchfall lautet die Eintragung verschieden. Die Ruhr war damals häufig; das Wort ist verwandt mit Aufruhr, einer heftigen Bewegung im Leibe. Es «wärcete» im Darm; *Darm* – störung ist *Dys – enteria*; die Eintragung lautet «Dysentia (statt dysenteria) laborans». Der wässrige Stuhl hiess «weisser Schaden», der blutige «roter Schaden». Von 50 Jahren an starben die Leute an «Marasmus», an Schwächung durch Alter.

Ich behaupte nicht, dass ‹Ausdorrung› in einem unter hundert Fällen nicht Oesophagus – Magenverschluss bei Karzinom gewesen sein könnte. Ähnlich können ‹Kindenwehen› einmal Tetanie gewesen sein und ‹Gichter› Epilepsie; aber sicher war das die seltene Ausnahme.»

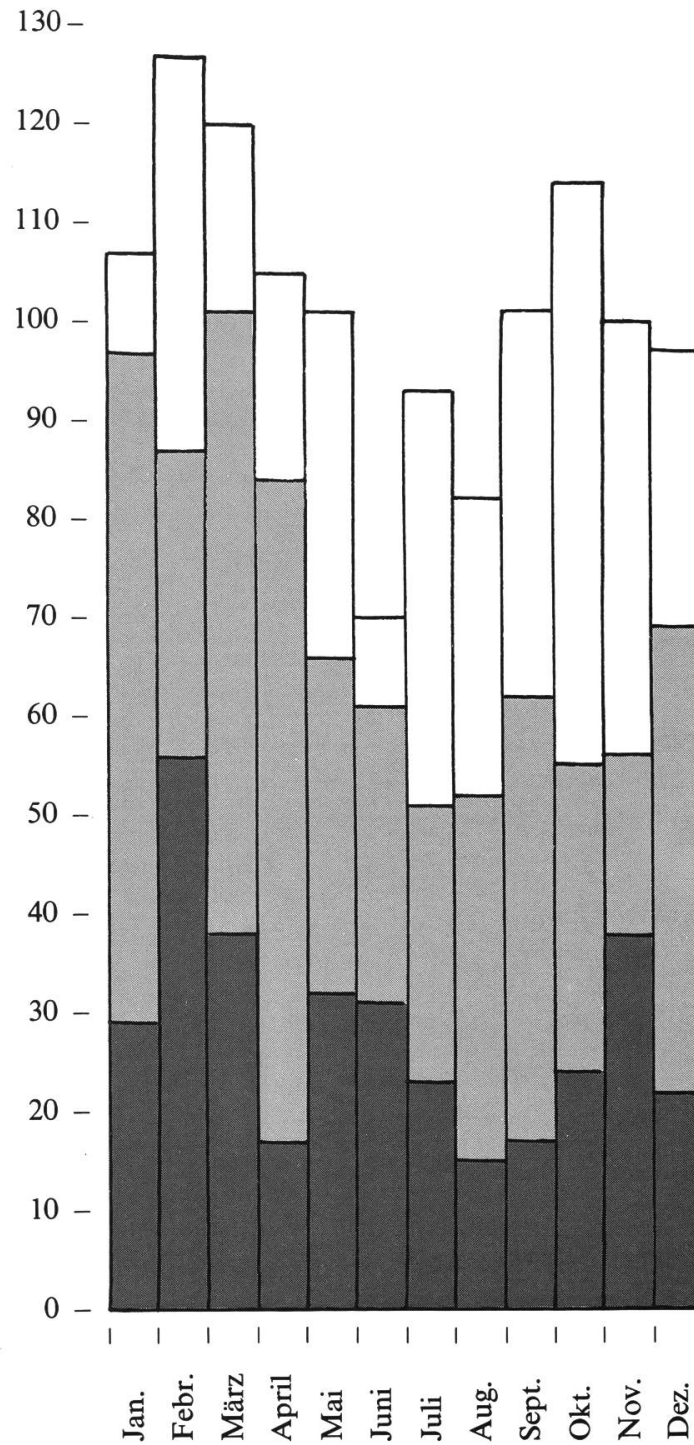
Verteilung der Taufen, Ehen und Todesfälle nach Monaten

Die Verteilung der Geburten hat eine auffallende Ähnlichkeit mit entsprechenden Untersuchungen in anderen Landesteilen. Silvio Bucher (Bevölkerung und Wirtschaft des Amtes Entlebuch im 18. Jahrhundert. Luzern, 1974) schreibt dazu: «Unter dem Eindruck der geleisteten Sommerarbeit, eines gesunden, kräftigen Allgemeinzustandes und der Aussicht auf leichtere Winterarbeit (Spinnen, Weben usw.) entschlossen sich die Eltern meist im Herbst, ihren Familienbestand durch ein weiteres Kind zu vergrössern. Im Frühling dagegen, vornehmlich im April und Mai, erwachte mit dem Zuendegehen der kalten, harten Winterszeit und dem Aufbrechen neuen Lebens in der Natur ein hoffnungsvolles Aufgehen des eigenen Lebensgefühls, das sich in vielen Familien mit der Aussicht auf eine baldige Neutaufe mitteilte.» Und er schliesst diese etwas schwärmerisch anmutenden Betrachtungen mit der, so scheint mir, gewagten Behauptung: «Man darf also für die Verteilung der Konzeptionen [Empfängnisse] im Entlebuch eine tatsächliche, temporär gültige Geburtenkontrolle annehmen.»

Wie auch immer: Es kann kein Zufall sein, wenn sowohl im Amt Entlebuch als auch in der Kirchgemeinde Umiken im Februar und im Oktober Spitzen in der Geburtenzahl auftreten, während an beiden Orten die Zahlen im Sommer deutlich niedriger sind.

Ein ähnliches Bild bieten die Eheschliessungen: Geheiratet wurde vorzugsweise in den Monaten Februar, März und November. Gründe dafür können im jahreszeitlichen Arbeitsablauf des Bauern vermutet werden.

Auch die Todesfälle waren nicht regelmässig über das ganze Jahr verteilt. Eindeutig am meisten Menschen starben in den Wintermonaten. Es fällt nicht schwer, diese Tatsache zu interpretieren. Eine allgemein schwächere Konstitution als im Sommer, verursacht etwa durch ungünstige Ernährung und primitive Heizungs- und Wohnverhältnisse brachte eine stark erhöhte Krankheitsanfälligkeit mit sich. Dazu kam die ungenügende medizinische Betreuung.



dunkler Raster: Ehen
dunkler und heller Raster: Todesfälle
ganze Säule: Geburten

A. 1720.

Am 16. in Dornburg.
 Daniel Barthel von Langnau. &
 Anna Adelt von Gungg, alt 33. von
 Rüstsch. Gungg.

22. Dornburg. Hans von Egg von
 Rüstsch. & Elisabeth von
 Magdalena Scheller von Rüstsch.

27. in Mätzli.

Am 2. in Gungg. Monat.
 Hans von Egg von Gungg. & Anna
 Maria Scheller von Gungg.

27. Decembris.
 Melchior Scheller von Rüstsch. &
 Maria Scheller von Rüstsch.

A. 1721.

27. Mätzli.
 Daniel Barthel von Langnau. &
 Anna Adelt von Gungg.

10. Daniel Barthel von Langnau. &
 Maria Scheller.

27. Juni.
 Hans von Egg von Gungg. &
 Elisabeth Scheller.

10. Daniel Barthel von Langnau. &
 Anna Adelt von Gungg.

27. Juli.
 Hans von Egg von Gungg. &
 Magdalena Scheller von Rüstsch.

12. Decembris.
 Hans von Egg von Gungg. &
 Anna Adelt von Gungg.

A. 1722.

16. Januarij.
 Hans Jacob von Egg von Gungg. &
 Anna Scheller von Gungg.

20. Hans von Egg von Gungg. &
 Anna Scheller von Gungg.

30. Januarij.
 Hans von Egg von Gungg. &
 Maria Scheller von Gungg.

Am 17. Aprilis.
 Hans von Egg von Gungg. &
 Anna Scheller von Gungg.

27. Augustij.
 Hans von Egg von Gungg. &
 Anna Scheller von Gungg.

11. Septembris.
 Hans von Egg von Gungg. &
 Anna Scheller von Gungg.

16. Octobris.
 Hans von Egg von Gungg. &
 Anna Scheller von Gungg.

29. Novembris.
 Hans von Egg von Gungg. &
 Anna Scheller von Gungg.

A. 1723.

25. Aprilis. Hans von Egg von Gungg. &
 Anna Scheller von Gungg.

27. Maij. Hans von Egg von Gungg. &
 Anna Scheller von Gungg.

11. Juni. Hans von Egg von Gungg. &
 Anna Scheller von Gungg.

16. Juni. Hans von Egg von Gungg. &
 Anna Scheller von Gungg.

19. Juli. Hans von Egg von Gungg. &
 Anna Scheller von Gungg.

Weitere Erkenntnisse

Aufgrund der Einträge in den Rödeln kann zusätzlich versucht werden, Rückschlüsse auf die einzelnen Familien zu ziehen. Allerdings ist das Zahlenmaterial hier zu wenig umfangreich; es lässt keine endgültigen Aussagen zu. Immerhin mögen die nachfolgenden Erkenntnisse illustrierenden Charakter haben. Sie betreffen ausschliesslich die Einwohner von Umiken.

- Mehr als die Hälfte aller Familien hiess Horlacher. Einen weiteren Viertel bildeten die Käser und Obrist. Die übrigen Namensträger waren «Hintersässen», die zuweilen nur sehr kurze Zeit in Umiken lebten.
- Ein Drittel aller Umiker Bräute war bei der Hochzeit schwanger.
- Es dauerte in der Regel zwischen 1½ und 2½ Jahre, bis ein weiteres Kind geboren wurde. In Ausnahmefällen lassen sich Geburtsintervalle von weniger als einem Jahr und von über fünf Jahren nachweisen.
- Die Umiker Familien zählten damals bis zu 15 Geburten, üblicherweise jedoch sechs bis neun. Bekanntlich starben davon aber meist mehrere schon als Kleinkinder.